

Mit der  
Hoch-Edle / Best- und Hochgelahrte

H E R R /

Johann Samuel

Streyt / JCTUS,

Hoch-Fürstl. Sächsisch-Eisenachischer Hochbetrauter  
Hoff-Rath und weitberühmter Professor. Jur. Ordin.

Mit der

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Gu-  
gend-belobten

H E R R I N /

Leonora Sophia

Wffelmännin /

Des  
Hoch-Edlen / Best und Hochgelahrten

H E R R /

Burcard Wffelmanns / JCTI.

Königlichen Schwedischen im Herzogthum Bremen hoch-  
ansehnlichen Land-Syndici

Scheiblichen Jungfer Tochter

Sich in Hamburg den 26. Junii 1708. glücklich vermählt / und hierauff  
mit derselben zu allerseits Vergnügen in Halle den 16. Julii revertirte /

Wolte nebst andern hierzu gehorsamst gratuliren.

Christian Friedrich Hunold.

dictus MENANTES.

HALLE / druckts Johann Grunert / Univers. Buchdr.

Biogr. erud.

D.  
228, 93 6/





Je MUSEN, die vergnügt und mit Ergebenheit  
Auf ihren grossen **SEK**/ ihr Geist auf seine Schriften/  
Ihr Herz gen Himmel sieht/ und da den Wehrauch streut/  
Daß Gott ein ewig Haus den Seinen möge stiften/  
Betrachteten den Stand/ indem sein Eheurer **SDH**  
Viel kluge Kinder zeugt/ doch keine Leibes-Erben/  
Und klagten: Trägt der Preis Gelehrter diß davon/  
Zuleben nur in uns/ und selbst in sich zu sterben!  
Wenn Solon, Balduin, wenn Paulus, Ulpian,  
Noch mehr/ wenn unser **SEK** in Büchern gleich gebauet/  
Was die gelehrte Welt nie satt erlernen kan/  
Die auch im Tod auf Ihn/ als ihr Oracul schauet;  
So sind wir doch betrübt/ wenn sein Gedächtniß nicht/  
Die Seele/ welche nur wird ihres gleichen zeugen/  
Vermittelst durch den **SDH** in weitre Zweige bricht/  
Und **SEK** aus der Krafft der **SEK** wieder steigen.  
Ein Fluß sey noch so rein/ ja gülden seine Fluht;  
Wem **SEK** holder Mund selbst Lehren ausgegossen/  
Der ruffet/ wenn sein Stroh der Weisheit noch so gut:  
Aus seiner Quellen ist's weit güldener geflossen.  
Die **TUG**/ welche zwar den Musen anverwandt/  
Doch immer auf den Geist/ der ewig lebet/ siehet/  
Allein des Leibes-Lust/ der Liebe süßen Brand/  
Als ein gefährlich Meer entflammter Seelen fliehet/  
Verwarff der Musen Wunsch/ und sprach: Kein Mensch erweist/  
Daß **SEK** nicht fortgepflanzt. Wer vor Glückseligkeiten/  
Damit der grosse **MAN** Euch und die Nachwelt speist/  
Statt danckens sich beklagt/ hat Tugend nicht zur Seiten.  
Was wollt ihr mehr von Ihm? mehr Erben/ sprecht ihr;  
Und derer sind so viel/ als würdig Ihn gehöret.  
Stellt seine Bücher Euch als lauter Kinder für/  
Die einst die Nachwelt noch vor ihre Väter ehret.  
Daß durch die Barbaren/ daß durch der Feinde Wuht  
Nach der Verheerung auch Athen in uns noch lebet;  
Daß Griechenland nach Mord und viel vergosnem Blut  
Noch als ein freyer Markt der Künste vor uns schwebet;  
Nachts/ daß ein Solon hat auf Leibes-Frucht gezielet?  
Daß Plato, Socrates auf Kinder sich beflissen?  
Mit denen hätt' ihr Feind/ wie mit der Stadt gespielt/  
Und ihre Väter auch in Staub und Tod gerissen.  
So aber leben sie durch ihres Geistes Krafft;  
In Büchern/ die umsonst die Barbaren bestritten.  
Wer glaubet/ daß ein Weib die Ewigkeit verschafft/  
Der hat den rechten Sporn der Tugend nicht gelitten.

In



In Schrifften lebt mein **SEYK** / und in dem Theuren **SOHN**;  
Sein Theurer **SOHN** durch Ihn / und in gelehrten Leuten.

Wenn die die Zeit begräbt / so wird man Phoebus **THRON** /  
So wird man selbst der Welt ein Grabmahl zubereiten.

Herr Hoff-Rath **SEYK** vernahm den Streit von **BEY**  
**DEK** wohl.

Sein Eyfer brand in Ihm / den Büchern obzuliegen.

Mit seinem Nahmen gieng sein Herz zum Sternen-Pol /  
Nichts aber schien Ihn mehr auf Erden zu vergnügen.

Darum so fiel er auch der strengen Tugend bey /  
Und suchte zwar durch sich des Vaters Aehnlichkeiten /

So wie die Trauben dort des Zeuxis Mahleren /  
Doch nicht durch eine Frau / lebhaftig auszubreiten.

Die **PALLAS**, **GRATIEN** und **AMOR** suchten Ihn  
Auff aller Musen Wunsch von diesem Schluß zu lencken.

Er nahm sie willig auf / nur Amor musste fliehn /  
Ihr bitten war umsonst / ihr einen Blick zu schencken.

Wenn / fieng der **PALLAS** Mund nebst ihren Schwestern an /  
Ein Hochberühmter Sohn des Vaters Ehren-Wagen

In unverdroßnen Fleiß biß zu der Sternen-Bahn  
Durch Tüger-schnellen Lauff will folgen und erjagen /

So deucht uns / es besteht nicht die Unsterblichkeit  
In dem / daß vor der Zeit ich dieser Welt absterbe;

Zu treiben allzuehr / was mir den Geist zerstreut;  
Hingegen nicht zu thun / wodurch ich Krafft erwerbe /

Das ist / Hochwerther **SEYK** / du liebst die Ruhe nicht /  
Die auff die Arbeits Last kan Stärckungs-Balsam geben;

Die der gelehrten Welt so viele Krafft verspricht /  
So viel ein schwacher kriegt von wahren Nectar-Reben.

Wer ohne Wissenschaft zwar immer müßig ist /  
Hat sich und seinen Ruhm schon lebend eingegraben;

Doch wen die Arbeit oft / die Ruhe selten grüßt /  
Bey dem will Leib und Geist bald ein Begräbniß haben.

Biermahl verändert sich in einem Jahr die Zeit;  
Und ein Gelehrter muß im Sommer seiner Strahlen

Zuweilen sein Gemüth in reiner Freudigkeit /  
Wie Flora ihren Lenz mit frischen Blumen mahlen.

Will der nun eingesperrt und eingekerckert seyn /  
Der gleichwohl sich zum Ruhm so weit gereist gewesen?

Weiß zur Veränderung mein **SEYK** denn ganz allein  
In Teutschland keinen Ort / der trefflich auszulesen?

Hierauff schlug Pallas Ihm das grosse **NAMBURG** vor;  
Das auch der Theure **MANN** vor andern hat erwehlet.

Doch Amor gieng voraus: es rieß der **MUSEN-CHOR**;  
Ach / daß Ihn wiederum der Liebe-Macht beselet!

Ja



Ja / gab die **LIEBE** drauf / es wird des Himmels Hand  
Durch mich die keusche Blut / der Reinsten Ihr empfinden /  
Der ersten Menschen Trieb / des Paradieses Brand  
In kurzen wiederum in seiner Brust entzünden.  
Nach **HAMBURG** geht mein **SEIN** / und da ist schon erkies /  
Was sein Gemütthe wird wie Seine Sinnen rühren /  
Und / wenn sein Augen-Strahl nun solches in sich schließt /  
Der reinen Liebe Werth Ihm dann zu Herzen führen.  
Die **UFFELMANN** ist mehr tugendhaft als schön /  
Und schön / als ob Sie nur an Schönheit hochzuschätzen.  
Durch diese soll sein Geist bald überzeugt gestehn:  
Daß holde Frauen auch Gelehrter Krafft ersetzen;  
Daß ehe man die Burg der Ewigkeit ersteigt /  
Uns frische Geister oft am Wege stärken müssen;  
Und mancher Weise sich so störrisch nicht erzeigt /  
Wenn manchmal sein Geblüt sich können so versüßen;  
Daß / wenn man durch den Kiel gleich fortgepflanzet wird /  
Ein süßer Frost doch sey / wenn wir durch edle Frauen  
Der Seelen Wanderung / wovon Pythagor irrt /  
In ächten Kindern auch zugleich behauptet schauen.

Da nun Herr Hoff-Rath **SEIN** die **Hammons**  
Burg erblickt /  
Hat Amor in Gestalt der **UFFELMANN** Augen  
Ihm seinen Geist gerührt / sein Herze so entzückt /  
Als ob er bloß aus Ihr sein Leben müsse saugen.  
Die Tugend / die sich erst der Liebe widersezt /  
Rief: Unvergleichliche / dir gönne ich das Bergmügen.  
Bestricke meinen **SEIN**; wer saget wohl zuletzt:  
Ob Schönheit / oder ich in dir am meisten siegen?  
Die Ehe / welche nur der Sternen Rath beschließt /  
Durch deren Schluß diß **PAAR** einander ist gewogen /  
Durch die in Ihr Gemüth ein gleiches Wollen fließt /  
Ward in erwünschtem Glück und höchster Lust vollzogen.  
In aller Mufen Brust entstand ein Jubel-Fest /  
Der Himmel / wünschten sie / schenck Euch so vielen Seegen /  
Euch leke **Grefflichs** Paar / so oft ein Anmuths-Weß /  
Als Seuffzer sich in uns vor unsre **SEIN** regen;  
Ja! **BRÜSSEN** **SEIN** vor **DICH** / **GOTT**  
möge lange Zeit  
Dir Krafft zu unserm Heyl / dem **SOD** die Gnad erzeigen /  
Daß sich Dein **SAM** noch so vieler Erben freut /  
Als kluge Kinder Dir aus Deiner Stirne steigen.

